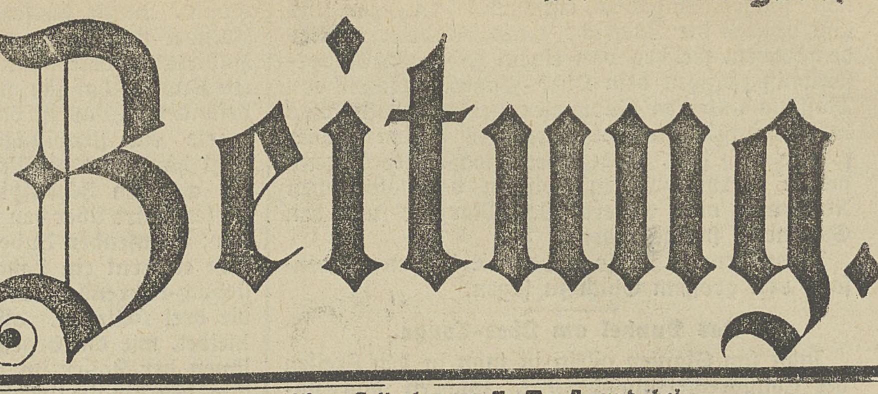
31. Jahrgang. Dienstag, 21. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger   Zeitung.

№ 16933. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Februar. (Privattelegramm.) Die **Identitäts-Commission** setzte heute die Generaldebatte fort. Der Abg. **v. Huene** (Centr.) erklärte, das Centrum stimme geschlossen **gegen** alle Anträge.

Vom Kronprinzen.

Heute ging uns das folgende Telegramm zu:

San Remo, 21. Febr., Nachts 12 Uhr. (W. T.) Der Kronprinz hatte gestern einen sehr **guten Tag**, den besten seit der Operation. Auch die Stimmung des Kronprinzen ist eine recht gute. Derselbe beschäftigte sich während eines großen Theils des Tages mit Lesen. Der Husten und Auswurf sind geringer.

Angesichts dieser verhältnißmäßig sehr erfreulichen Botschaft kann man die in manchen Berliner Blättern herrschenden Meinungsverschiedenheiten über den gegenwärtigen Zustand des Kronprinzen auf sich beruhen lassen. Die obige officielle, von den Aerzten in San Remo ausgehende Nachricht hat selbstverständlich auf höhere Bedeutung Anspruch zu machen, als die abweichenden Ansichten von Correspondenten, die bei aller Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt, an der sie es bei dem Ernst der Dinge gewiß nicht fehlen lassen, doch Irrthümern so leichter ausgesetzt sind, als sie Nichtmediciner sind und ferner den Kronprinzen seit der Vornahme der Tracheotomie nicht mehr sehen konnten, noch weniger aber jemals den Sitz des Leidens selbst in Augenschein zu nehmen Gelegenheit haben. Aus diesem letzteren Grunde kann auch auf das Urtheil von Fachmännern, die nicht zu den den hohen Patienten behandelnden Aerzten gehören, kein entscheidendes Gewicht gelegt werden, z. B. auf dasjenige **Störcks** in Wien, der wie man dem „Berl. Tagebl." telegraphirt, im „Neuen Wiener Tagebl." für schleunige Ueberführung des deutschen Kronprinzen nach Berlin und für eine abermalige Operation mittelst Einschnittes direct auf den Knorpel durch **Prof. Bergmann** plädirt.

Was dagegen das **Wissen Virchows** über die Krankheit des Kronprinzen anlangt, so beschränkt sich dasselbe, wie die „Freis. Ztg." mit Recht constatirt, „auf dasjenige, was derselbe aus der mikroskopischen Untersuchung der ihm übermittelten Stücke erkannt hat. Darüber hinaus ist Virchow unseres Wissens keinerlei Darstellung des Krankheitszustandes mitgetheilt worden, so oft und dringend er auch seit November um eine bezügliche klare Darlegung gebeten hat. Daß aber Virchow nicht alles gesagt haben sollte, was seine Wissenschaft aus den ihm übermittelten Untersuchungsobjecten erkannt hat, heißt den verdienten Gelehrten einer groben Pflichtwidrigkeit beschuldigen. Das Gutachten Virchows war auch garnicht für die Oeffentlichkeit bestimmt, sondern von ihm direct an die behandelnden Aerzte in San Remo einzusenden. Wenn das Virchow'sche Gutachten nicht jeden Zweifel an dem Vorhandensein des Krebses ausschließen sollte — was wir nicht zu beurtheilen vermögen —, so wäre dies nur zurückzuführen auf die Beschaffenheit des Virchow zur Untersuchung überlassenen Materials oder auf kleinen Beobachtungen, welche zu machen nur die Aerzte an Ort und Stelle in der Lage sind."

Politische Uebersicht.

Danzig, 21. Februar.

Die Bewegung zur Durchsetzung einer allgemeinen deutschen Schulreform

und vor allem der Regelung gemeinsamer Vorschriften auf dem Gesammtgebiete der deutschen Schulreform ist nicht zu unterschätzen. Augenscheinlich steht die Regierung diese Bewegung sympathisch gegenüber und es wird sich zunächst nur darum handeln, derselben ein geschlossenes Programm an die Hand zu geben. Es läßt sich nicht behaupten, daß in nächster oder auch nur in naher Zeit auf die Verwirklichung der allgemeinen Wünsche zu rechnen wäre; indessen ist doch auf Grund einer umfassenden Anregung zu erwarten, daß die Regierung ohne weiteres an die Sache herantreten wird. Es kann nicht ausbleiben, daß früher oder später die gesetzgebenden Factoren des Reichs dieser Frage näher treten.

Der Mangel an Volksschullehrern.

Den neuerdings mehrfach erhobenen Klagen über Mangel an Volksschullehrern sucht die Unterrichts-Verwaltung jetzt Rechnung zu tragen. Während man zur Bekämpfung des Ende der siebenziger Jahre vorhandenen Lehrer-Mangels die bessere Organisation des Präparandenwesens, die Erweiterung der bestehenden Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminare, die Errichtung neuer Seminare und die Einrichtung von Parallelcursen an den bestehenden Anstalten als Mittel in Anwendung brachte, sollen, wie verlautet, fortan den Zöglingen der Internats-Seminarien, wenn sie dessen würdig und bedürftig sind, höhere Unterstützungen gewährt werden. Hierin liegt eine gewisse Bevorzugung des Internats vor dem Externat, für welches letztere das Abgeordnetenhaus wiederholt, z. B. in seiner Sitzung vom 31. Januar 1874, eingetreten ist, indem es damals den Beschluß faßte, die Staatsregierung aufzufordern, die Errichtung von Seminar-Internaten fortan möglichst zu vermeiden, weil die jungen Leute von der Welt nicht abgeschlossen werden dürften, mit der sie später in innigen Verkehr zu leben hätten. Auch auf der im Jahre 1872 im Cultusministerium stattgehabten Conferenz über das Volksschulwesen erklärte man sich größtentheils sehr entschieden gegen die klösterliche Abgeschiedenheit der Seminaristen, und wurde von den meisten Seiten hervorgehoben, daß es sowohl beim Internat als auch beim Externat auf die leitende Persönlichkeit ankomme. Zur Beseitigung des in verschiedenen Gegenden hervorgetretenen Lehrermangels ist auch unter den Provinzialbehörden ein bestimmter Plan wegen Verwendung der ihnen über das laufende Bedürfniß zur Verfügung gestellten Lehrkräfte vereinbart worden.

Zum vortragenden Rath beim Prinzen Wilhelm

soll, wie die „Freis. Ztg." gestern meldete, der Ministerialdirector **v. Zastrow** ausersehen sein. Herr v. Zastrow ist der vertrauteste Mitarbeiter des Herrn v. Puttkamer. Er ist der „Volkszeitung" zufolge, Regierungsrath in Breslau, als Herr v. Puttkamer daselbst Oberpräsident war; er wurde vortragender Rath im Cultusministerium, als Herr v. Puttkamer die Erbschaft Falks übernahm; er ging zum Ministerium des Innern über, als Herr v. Puttkamer in dasselbe übergesiedelt war; er wurde dann nach wenigen Jahren Ministerialdirector und ist nach dem Minister die einflußreichste Person in dem Ministerium. Ein vortragender Rath war früher nur dem Kronprinzen einmal längere Zeit beigegeben: es war der liberale Professor Max Duncker. Die Aufgabe des vortragenden Rathes besteht darin, dem Prinzen, dem er zugetheilt ist, Vorträge über alle wichtigeren Vorkommnisse auf dem Gebiete der Gesetzgebung und der Verwaltung zu halten. Das Amt kann unter gewissen Umständen sehr einflußreich sein; und zu diesem Amte scheint nun gerade der intimste Freund des Herrn v. Puttkamer gelangen zu sollen.

Polizeihauptmann Fischer.

Von dem Fortgange der Erörterungen, die in betreff des Züricher Polizeihauptmanns Fischer zwischen der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrathe schweben, verlautet noch nichts. Die vielfach erwartete Disciplinaruntersuchung gegen Fischer mag, bemerkt dazu das „Berl. Tgbl.", unter der Hand eingeleitet sein; in der Oeffentlichkeit ist noch nichts darüber bekannt geworden, vielmehr wird betont, daß Fischer das volle Vertrauen seines Vorgesetzten, der Regierungsdirectors für Justiz und Polizei, Dr. Stössel, besitze. Ueber die Persönlichkeit Fischers bringt ein Züricher Correspondent der Münchener „Allg. Ztg." einige Mittheilungen, die für diesen nicht sehr schmeichelhaft lauten, aber schon wegen gewisser innerer Widersprüche mit Vorsicht zu genießen sind. Danach soll Fischer, der früher Theologe gewesen und dann ohne besondere Vorbildung in den Dienst der Staatsanwaltschaft getreten, Socialdemokrat und Mitglied des „Grütli"-Arbeitervereins gewesen sein. „Er machte sich", heißt es weiter, „während der Untersuchung gegen die aus der Schweizer Gruppe hervorgegangenen anarchistischen Attentäter mit dem ganzen Getriebe dieser Vorgeschrittensten seiner Parteifreunde bekannt und leistete der cantonalen Polizei so wichtige Dienste, daß man den rührigen und schneidigen Mann zum Polizeihauptmann wählte. Anläßlich des Schlosserstrikes im vorigen Jahre zeigte Hr. Fischer, daß er auch gegen Ausschreitungen der Socialdemokraten energisch aufzutreten wisse, und zog sich dadurch deren Ungnade und seine Ausschließung aus dem Grütliverbande zu. Doch hinderte das nicht, daß er bei den letzten Wahlen für den Cantonalrath mit Hilfe dieser Partei aus der Urne hervorging und nun auch im cantonalen Parlament residirt." Eine gewisse Zugehörigkeit zur Socialdemokratie wie sie hier Hrn. Fischer nachgesagt wird, wäre natürlich geeignet, den Werth seines bekannten, im Reichstage vorgebrachten Zeugnisses herabzumindern. Doch ist zu beachten, daß die Behauptung, welche die obige Correspondenz aufstellt, zum Theil schon in ihr selbst wieder zurückgenommen wird.

Eine neue Tripel-Allianz-Idee.

Den von einem Brüsseler Correspondenten in deutsche Blätter lancirten Gerüchten über den Anschluß des neutralen Belgiens an die Tripel-Allianz ist das erwartete formelle Dementi entgegengesetzt worden; wohl infolge dieses Dementis ist auch die beabsichtigte Interpellation in der belgischen Kammer unterblieben. Schon am Freitag betonte der „Courr. de Bruxelles", daß ein derartiger Anschluß den durch die Neutralität Belgiens bedingten Verpflichtungen widersprechen würde. Der Werth eines solchen Bündnisses für Belgien sei schwer ersichtlich; wolle Frankreich, um die deutschen Festungen im Südwesten zu umgehen, die Neutralität Belgiens durch einen Durchmarsch verletzen, so werde die Zugehörigkeit Belgiens zum Dreibunde daran praktisch kaum etwas ändern. Nichtsdestoweniger haben die Gerüchte einen Effect gehabt: Wie wir dem „Courr. de Bruxelles" entnehmen, veröffentlichen **Pariser** Blätter mit der Bitte um Nachdruck den Aufruf eines Comités zur Gründung einer **französisch-holländisch-belgischen Allianz.** Meldungen zum Beitritt sollen im französisch-holländischen Comptoir, Rue Hérold 20, angenommen werden. Der „Courr." faßt diese Meldung von der heiteren Seite auf und findet es von dem „internationalen Allianz-Comptoir" wirklich originell, den Artikel „Allianz" mit den Artikeln Reis, Kaffee und Zucker, mit welchen sich dieses Comptoir bisher ausschließlich befaßte, in einer Rubrik zu behandeln.

Die russischen Vorschläge

zur Lösung der bulgarischen Frage rücken nicht vom Fleck. So zahlreich auch die Vermuthungen sind, die über den Inhalt derselben angestellt werden, so ist doch noch nichts Bestimmtes darüber zu sagen. Soviel aber scheint nunmehr festzustehen, daß Rußland bei den Cabinetten Vorschläge gemacht hat, und daß ist nach Lage der Dinge immerhin ein Gewinn. Die Regierungen werden dann doch wenigstens wissen, was Rußland eigentlich will. Freilich ist es noch ein weiter Weg bis zur Durchsetzung dieses Willens und zur Erzielung einer Vereinbarung mit den Mächten. Wenn der Londoner „Standard", dessen entsprechende Wiener Meldung in unseren heutigen Morgentelegrammen enthalten ist, recht berichtet ist, so hätte Rußland seitens Oesterreichs, Englands und Italiens bereits eine unzweideutige Abweisung erfahren, indem diese Mächte von einem europäischen Schritte gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien nichts wissen wollen. Auch über die Frage der „Anwendung von Gewalt", d. h. mittelst einer russischen Occupation, wird so leicht eine Verständigung nicht erzielt werden. Diese Occupationsfrage aber bildet offenbar den springenden Punkt.

Mittlerweile waren in polnischen Blättern von neuem **Gerüchte** über beunruhigende Vorgänge an der Grenze aufgetaucht, ohne natürlich, wie so viele in früherer Zeit, Bestätigung zu finden. So hat auch gestern, einem Lemberger Telegramm zufolge, das amtliche Blatt in Lemberg entschieden die Lemberger Meldung eines Warschauer Journals dementirt, nach welcher eine nach Krakau entsendete Commission der Statthalterei mit der dortigen Militärbehörde die Modalitäten zur Bergung der Staatskassen und öffentlichen Fonds für gewisse Eventualitäten zu vereinbaren hätte.

Zwischen zwei Feuern.

Die Nachrichten mehren sich, wonach die Sudanrebellen in das Land der Abessynier eingefallen sind. Nach gestern in Rom eingegangenen Telegrammen aus Massaua dringen die Derwische unausgesetzt in das Gebiet nördlich des Tsana-Sees ein. Nördlich vom Tsana-See liegt die abessynische Hauptstadt Gondar, die nach den gestrigen Meldungen bereits angegriffen worden sein sollte. Diese Diversion, die, wenn sie sich bewahrheitet, den Abessyniern ebenso verhängnißvoll wie den Italienern vortheilhaft sein muß, muß natürlich auf den ersten Blick als ein Resultat italienisch-sudanesischer Abmachungen erscheinen, und diese

Stadt-Theater.

* Das Gastspiel des Frl. **Barkany** hat uns gestern nicht allein Goethes „**Faust**" nach längerer Pause wieder auf die Bühne gebracht, sondern auch bewirkt, daß das Stück vor einem ganz gefüllten Hause gespielt wurde. Referent gehört zu denjenigen, die es nicht als ein Glück für die Dichtung ansehen, daß man sie auf die Bühne gezwungen hat. Der erste, der es gewagt, den „Faust" Goethes in Scene zu setzen, der Director Klingemann in Braunschweig, ist doch dabei augenscheinlich nur durch die Rücksicht auf die praktischen Interessen seines Theaters, nicht etwa durch die Hochachtung vor dem Gedicht bestimmt worden. Das beweist die Mißhandlung, der er den Goethe'schen Text zu diesem Zweck unterwarf. Und wenn der greise Dichter dann später der Aufführung des ersten Theils auf der Weimarer Bühne keinen Widerspruch entgegengesetzt hat, so darf man doch daraus nicht den Schluß ziehen, daß er seine ästhetischen und dramaturgischen Ansichten, denen er selbst als Bühnenleiter gefolgt ist, aufgegeben habe. Kann doch schon an und für sich der erste Theil des „Faust" allein als ein im dramatischen Sinne befriedigender Abschluß des dichterischen Problems nicht angesehen werden. Von dieser Erwägung aus ist denn auch wiederholt der Versuch gemacht worden, das ganze Gedicht auf die Bühne zu bringen, und das unzweifelhafte Regietalent Otto Devrients hat ja damit vor einigen Jahren einen relativ bedeutenden Erfolg gehabt. Nur daß derselbe ein bleibender sein wird, glaubt Devrient wohl heute selbst nicht mehr. Denn alles, was Devrient außer dem ersten Theil noch scenisch eingerichtet hat — außer dem zweiten Theil auch die beiden Vorspiele —, ist an sich noch viel weniger bühnenmäßig als der erste Theil, und die vielen Zuthaten von Musik, sinnreichen Decorationen und balletartigen Aufzügen degradiren im Grunde genommen die tiefsinnige Dichtung zu einem modernen Ausstattungsstück.

Wir Deutsche hätten uns genügen lassen sollen, in Goethes „Faust" eine so große, reiche Gedankenarbeit von unerschöpflicher Tiefe zu besitzen, wie sie keine andere Nation hervorgebracht hat; wir hätten darauf verzichten sollen, ihr durch die Bühne zu wollen, da er nur auf Kosten werthvoller Eigenschaften erlangt werden kann. Aber nachdem die Bühne einmal von der herrlichen Dichtung Besitz ergriffen hat — wir denken dabei nur an den ersten Theil —; da ferner das Publikum die Schönheiten derselben in der Darstellung gern auf sich wirken läßt; da endlich die besten Bühnenkünstler, seit das Stück der Bühne angehört, an die Verkörperung des Faust, des Mephisto, des Gretchen ihr ganzes Können gesetzt: wird sich an der Thatsache, daß Faust 1. Theil zu dem festen Repertoire der deutschen Bühnen gehört, nichts ändern lassen, und man muß sich auf die Hoffnung beschränken, daß von der bisherigen Bühneneinrichtung in 6 (!) Akten einmal abgegangen wird und die — nicht zu umgehenden — Auslassungen und Kürzungen in etwas anderer Weise, als die bisher üblich waren, werden vorgenommen werden. Thatsächlich ist doch die eigentlich dramatische Partie des 1. Theiles die Gretchentragödie, und diese beginnt gegenwärtig erst, nachdem drei Akte und die halbe Zeit der Vorstellung vorbei sind. Wäre es daher nicht, allein im Interesse der scenischen Wirkung, zu versuchen, ob sich nicht die gegenwärtige erste Hälfte des Dramas zu Gunsten der zweiten kürzen ließe? Frl. **Barkany** hat gestern schon eine, für die psychologische Entwickelung des Charakters wichtige Scene, die zwischen Gretchen und Lieschen am Brunnen, der Gretchentragödie hinzugefügt. Schwer zu entbehren sind in diesem Theil auch die beiden Scenen zwischen Faust und Mephisto, die erste „Wald und Höhle", vor der zweiten Gartenscene, und die Prosascene („Trüber Tag. Feld") vor der Kerkerscene. Dagegen ist die erste Scene in Auerbachs Keller, die für den Fortgang der Handlung ohne Bedeutung ist, sehr gut zu entbehren und ebenso auch die Hexenküche unmittelbar der Schülerscene folgen. Wenn man nicht das Ganze geben kann, muß man doch das Unentbehrliche vor allen Dingen festhalten und das Minderwichtige streichen.

Da wir von der Bühneneinrichtung sprechen, wollen wir hier gleich erwähnen, daß uns gestern die Beleuchtung des Erdgeistes zu hell schien, um das Unheimliche der Erscheinung zu erhalten, und daß der Gesang sowohl am Ostermorgen, wie in der Kirchenscene zu fern und zu schwach war.

Kommen wir nun zur Darstellung, so hat das Gretchen des Frl. **Barkany** die Erwartungen, die wir an die Künstlerin stellten, völlig befriedigt. Sie war nicht nur ein Gretchen von holdester Anmuth, sondern sie traf auch in Spiel und Sprache den Ton schlichter, natürlicher Einfalt und fröhlicher Unbefangenheit am Anfang der Rolle aufs beste und hielt ihn auch da fest, wo die sinnliche Glut erwacht, wie in dem Monolog „Meine Ruh ist hin", und da, wo das Leid und das Schuldbewußtsein die Aeußerungen des Gefühls zur ganzen dramatischen Höhe des leidenschaftlichen Schmerzes steigern, wie vor der Mater dolorosa und in der sehr ergreifend gespielten Kerkerscene. Die volle Einheitlichkeit der Charakterzeichnung, bei der keine Steigerung der Empfindung zu kurz kam und die zugleich durchweg trefflich durch die Darstellungsmittel der Künstlerin gedeckt wurde, machte den Werth der gestrigen Leistung aus, der auch von dem Publikum auf das lebhafteste anerkannt wurde.

Die Gestalten des Faust und des Mephistopheles gehören zu den schwierigsten Aufgaben, die dem Darsteller geboten werden. Was den Faust zunächst betrifft, so ist es nicht leicht, ihm die für die Bühnendarstellung nothwendige Einheit zu geben. Wir denken dabei nicht allein an den Uebergang aus dem alten in den verjüngten Faust, aus dem titanischen Denker in den leidenschaftlich stürmischen Don Juan. Auch in dem Denker Faust, wie er uns in den beiden ersten Akten gezeigt wird, sind zwei Theile, die doch nicht ganz harmonisch zusammenstimmen. Bekanntlich brach die erste „Faust"-Ausgabe von 1790 den zweiten Monolog des 1. Aktes mit den vier Zeilen ab, die Faust nach dem Abgange Wagners spricht, und die Dichtung fuhr dann erst fort in der zweiten Scene mit Mephisto nach dem Abschluß des Paktes. Nun ist durch die neueste Entdeckung einer Abschrift des ursprünglichen Entwurfs, den Goethe 1775 nach Weimar mitbrachte, nachgewiesen worden, daß dieser mit der ersten Ausgabe von 1790 in allem Wesentlichen übereinstimmt. Da nun die vollständige Ausgabe des 1. Theiles erst 1808 erschienen ist, die denn auch erst die Fortsetzung des zweiten Monologs mit dem Vergiftungsversuch, dem Ostermorgen etc. enthält, so ergiebt sich daraus, daß zwischen jenem von dem jugendlichen Goethe gedichteten Anfang und der von dem reifen Manne geschaffenen Fortsetzung der ersten Faust-Scenen ein erheblicher, für die geistige Entwickelung des Dichters wichtiger Zeitabschnitt liegt. Und in der That macht sich auch zwischen dem Faust der ersten Scene und dem später weiter gedichteten ein wesentlicher Unterschied bemerkbar. Der letztere ist im Gegensatz zu dem anfänglichen titanenhaften Trotz des Denkers weich und empfindsam. Hier hat nun der Darsteller einen Ausgleich zu finden, und Herr **Ernst** fand ihn, indem er von vornherein seinem Faust einen gewissen elegischen Grundzug verlieh. Dies hinderte ihn nicht, auch der heftigen Erregung leidenschaftliche Accente zu geben. Seine Declamation war durchweg edel und sinnentsprechend, seine Repräsentation schön und würdig. Und auch dem jungen Faust verlieh dann der Künstler alles, was die Figur anziehend macht. Hr. **Ernst** hat den vielen tüchtigen Leistungen, die er uns bisher gezeigt hat, gestern eine sehr achtenswerthe hinzugefügt.

Nicht so glücklich war Hr. **Schwarz** mit seinem Mephistopheles, so sehr er den Text der Rolle beherrschte. Er betonte durchweg zu sehr das Derbe, Cynische, wobei das Geistreiche, witzig Feine, klug Verständige, in dem Mephisto sich oft Faust überlegen zeigt, in den Hintergrund trat. Der Wagner wurde von Hrn. **Kraft**, der Schüler von Hrn. **Schindler**, der Valentin von Hrn. **Stein** angemessen gespielt. Von den übrigen Rollen nennen wir die derb realistische Marthe der Frau **Rosé** und die Sprechrollen des bösen Geistes (Fr. **Staudinger**) und des Erdgeistes (Hr. **Werber**).

Die Aufführung der „Francillon" ist wegen der nöthigen Vorbereitungen auf Donnerstag vertagt. Dagegen erfreut uns morgen Frl. **Barkany** durch ein sehr hübsches Programm: sie spielt das böse Kätchen in „Der Widerspenstigen Zähmung" und die Marianne in Goethes liebenswürdigem, hier lange nicht gegebenen Schauspiel „Die Geschwister". Herr **Ernst** wird in ersterem Stück als Petruchio,

Auffassung hat man natürlich auch in Italien getheilt. Das italienische Kriegsministerium aber tritt solchen Angaben entschieden entgegen und läßt officiell die Nachricht eines Neapeler Blattes dementiren, welches von einem geheimen Einverständniß zwischen dem Ober-Commandanten von Massaua und den Sudanesen berichtet hatte. Das Kriegsministerium versichert, es hätten weder früher noch jetzt, weder direct noch indirect irgend welche Verhandlungen zwischen der italienischen Regierung oder General San Marzano und den Sudanesen stattgefunden.

Wenn dem so ist, so haben die Italiener jedenfalls von großem Glück zu sagen.

Das Dunkel am Ober-Congo.

Nicht um Stanley allein ist man in den Kreisen der Congoregierung besorgt, sondern das undurchdringliche Dunkel, in welches beharrlich der ganze Ober-Congo sich hüllt, wirkt — wie man der „Voss. Ztg." aus Brüssel vom 19. d. Mts. schreibt — beängstigend. Auch die neueste Congopost hat das Dunkel nicht aufgehellt. Es fehlt jede Nachricht von den Stanleyfällen, in denen der Araberhäuptling Tippo-Tipp „namens des Congostaates" das Regiment führt; es fehlt jede Kunde vom oberen Kassaistrome und von der Station Luluaburg, von welcher man schon seit acht Monaten nichts gehört hat; ebensowenig weiß man, was aus dem belgischen Lieutenant Le Marinel, der Wißmann begleitet hatte, geworden ist. Man hofft, daß er Luluaburg erreicht hat. Vor allem erwartet man, daß die jetzt gemeldete Abreise der neu ausgerüsteten militärischen Expedition, welche direct nach der Station an den Fällen sich begiebt, das Dunkel aufhellen wird. Unter Führung des Capitäns Van de Velde, der von 2 Offizieren, einem Verwaltungsbeamten und 60 Haussa- und Bangala-Soldaten begleitet wird, hat sich die Expedition am 19. Dezbr. in Boma eingeschifft, dampft bis Matadi und tritt von dort aus den Landmarsch nach dem Stanleypool an, von wo sie mit den Staatsdampfern nach den Fällen befördert wird. Heute muß sie ihrem Ziele nahe sein, aber das Unternehmen ist mit Rücksicht auf die feindliche Stimmung der Araber gefahrvoll und der Erfolg bleibt zweifelhaft. Man hat bisher angegeben, die geringe Zahl der Dampfer auf dem Ober-Congo sei an dem Ausbleiben der Nachrichten schuld. Das ist nicht ernsthaft. Nicht weniger als 10 Dampfer befahren gegenwärtig den Ober-Congo und kein einziger hat Nachrichten erhalten. Zweifellos hemmen die Araber das Ueberdringen von Nachrichten, und daher das Dunkel. Uebrigens sind gegenwärtig vier neue, theils dem Congostaate, theils Factoreien gehörige Dampfer nach Leopoldville unterwegs, so daß binnen kurzem 14 Dampfer den Ober-Congo und seine Zuflüsse befahren werden.

Auch ein neuer Todesfall wird vom Congo gemeldet: Herr v. Rothkirch, im Dienste der Sanford-Exploring-Expedition, ist dem Klima erlegen. — Um einen schnelleren Nachrichtendienst zu erzielen, werden jetzt zwischen Boma und Matadi und Boma und Banana mit Brieftauben Versuche angestellt.

Chinesische Rüstungen.

Der Petersburger Correspondent der „Daily News" erfährt, daß die chinesische Regierung die gegenwärtige politische Lage in Europa scharf verfolgt und ihre Rüstungen mit großer Emsigkeit betreibt. Die ganze Mandschurei bildet ein großes militärisches Lager, und alle dort angesammelten Truppen werden von europäischen Instructeuren einexercirt und sind mit den neuesten Gewehren bewaffnet. Die amtlichen Beziehungen zwischen Rußland und China sind ausgezeichnet. Niemand bezweifelt aber in Petersburg, daß China aus einer europäischen Verwickelung Vortheil ziehen und Kuldja und den Amur-District zurückzuerobern versuchen würde.

Deutschland

Berlin, 20. Februar. Ueber eine am Sonntag inscenirte **Ovation vor dem königlichen Palais** wird dem „Berliner Tagebl." berichtet: Die vier **Urenkel des Kaiser Wilhelms** fuhren am Sonntag kurz vor dem Anmarsch der Schloßwache bei den kaiserlichen Urgroßeltern vor. Man machte sich also auf ihr Erscheinen am Fenster mit dem Kaiser gefaßt, und in Folge dessen begann sich das Publikum — etwa 6000 Personen — vor dem Palais zu sammeln. Eine wahre Wagenburg häufte sich an und versperrte die Aussicht, aber ein Schutzmann schaffte energisch Luft; wer sehen wollte, mußte aussteigen. Dagegen hallen selbst Kutscher und Diener mit Wappen-Livree nicht. Im Publikum hörte man die mannigfaltigsten Dialecte, ein Beweis, daß sich unter demselben viele Fremde befanden. „Das ist das historische Eckfenster", erklärte ein Provinziale andächtig seiner Gattin. Jetzt hört man das Rauschen der Musik, alles reckt sich auf den Zehenspitzen empor. Der Kopf des Kaisers wird über den weißen Fenstervorhängen sichtbar; brausender Jubel schallt ihm entgegen. Und nun entfernt ein Lakai beide Vorsetzer, und ein lieblich-rührender Anblick bietet sich. Da stehen die drei Aeltesten, alle in schneeiges Weiß gekleidet, wie die Orgelpfeifen am Fenster; hinter ihnen der Kaiser im offenen Ueberrock und neben ihm der jüngste Urenkel in hellblau noch auf dem Arm der Bonne. Immer neu ausbrechender Jubel begrüßt den reizenden Anblick, und der Kaiser winkt dankend mit der Hand nach links und rechts. Fritz, der Aelteste, aber stemmt sich mit beiden Händchen auf das Fensterbrett, drückt den Kopf an die Scheiben und blickt den Soldaten nach, so lange er sie sehen kann. Dann schieben sich die Vorsetzer zu, und verschwunden ist das anmuthige Bild. Doch jetzt stimmt die Menge „Heil dir im Siegerkranz" an, und nochmals erscheint der Kaiser allein am Fenster. Dann strömen die Tausende die Linden entlang nach Hause zurück.

* **[Zur Affäre Ziethen-Wilhelm]** meldet die Berliner Gerichts-Chronik, daß der gegenwärtige Vertheidiger des verurtheilten Ziethen, Rechtsanwalt Dr. Friedmann, beim königlichen Landgericht zu Elberfeld den förmlichen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt hat und bereits an verschiedenen Orten behördlicherseits Ermittelungen bezüglich neuer, die Schuldlosigkeit Ziethens aufklärender Thatumstände angestellt wurden. Die vor einiger Zeit in der Presse verbreitete Nachricht, daß ein Mitschuldiger Wilhelms (Alex Kleinemann), welcher sich im Dienste der Fremdenlegion in Afrika befinden solle, in einem Briefe an seine Angehörigen in Deutschland seine Mitschuld an jenem räthselhaften Morde in Abrede gestellt habe, ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Kleinemann befindet sich überhaupt nicht in Afrika. Weitere Details entziehen sich, wie das citirte Wochenblatt meint, im Interesse der mit großem Eifer geführten Untersuchung der öffentlichen Mittheilung.

* **[Abänderung des Gesetzes über ländliche Unfallversicherung.]** Nach der „Nordd. Allg. Ztg." hat die Regierung Erhebungen darüber veranlaßt, ob es zweckmäßig sei, einen und denselben Regierungsbeamten zum Vorsitzenden für eine Anzahl von Schiedsgerichten desselben Regierungsbezirks oder für mehrere Gruppen von Kreisen zu ernennen und demgemäß das preußische Gesetz abzuändern.

* **[Die polnische Rettungsbank]** hielt am 16. d. in Posen ihre Generalversammlung ab. Wie der Director der Bank mittheilte, wurde das Anlagecapital, um zunächst die Firma ins Handelsregister eintragen zu können, auf nur 50 000 Mk. festgesetzt. Die bisherige Thätigkeit der Bank mußte sich vorläufig auf die Parzellirung von zwei Gütern beschränken, wovon das eine im Kreise Posen, das andere im Kreise Kosten liegt. Um die dazu erforderlichen Mittel von 155 000 Mk. aufzubringen, war außer den 50 000 Mk. noch ein mit persönlicher Garantie des Aufsichtsraths und des Directors geliehenes Kapital erforderlich; von den beiden Gütern wurde eben das im Kreise Kosten vor Beendigung der Parzellirung an einen Polen verkauft, die Parzellirung des Gutes im Kreise Posen dagegen konnte wegen örtlicher Verhältnisse nicht durchgeführt werden. Unter Vermittelung der Bank wurden außerdem 450 Morgen Landes und zwei bürgerliche Wirthschaften verkauft. Der Antrag, die beabsichtigte zweite Emission von 2950 Actien zu 1000 Mark aufzuheben, wurde abgelehnt.

* **[Rückkehr aus Deutsch-Ostafrika.]** Am Sonntag kam — wie die „Magd. Ztg." mittheilt — ein langjähriger Mitarbeiter in Deutsch-Ostafrika der Regierungsbaumeister Hörnecke, auf der Durchreise nach Berlin begriffen, bei seinem Verwandten (Emil Zinke) in Magdeburg im besten Wohlsein an. Die Reise bis Genua hat er mit dem vorstehenden Director der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Dr. Karl Peters, und dem Baron v. Saint-Paul-Illaire gemeinsam zurückgelegt. Dr. Peters wird demnächst in Berlin eintreffen. Augenblicklich weilt derselbe in Nervi bei Herrn Karl v. d. Heydt, der mit ihm in Genua zusammengetroffen ist. Baumeister Hörnecke wird erst nach Ablauf seines sechsmonatlichen Urlaubs nach Ostafrika zurückreisen.

* **[Berathung des Schullastengesetzes.]** Die Commission des Abgeordnetenhauses für das sogenannte Volksschullastengesetz hielt gestern eine mehrstündige Sitzung, in welcher die allerverschiedenartigsten Ansichten zum Ausdruck gebracht wurden, ohne daß es gelang, bis nach 2 Uhr zu irgend einem Beschluß zu kommen. Nach einer längeren Frühstückspause wurde die Berathung fortgesetzt.

* **In Bonn** ist am 15. Februar ein früheres **Mitglied des Frankfurter Parlaments**, Regierungsrath a. D. Wilhelm Wichmann, im Alter von 67 Jahren, gestorben.

* **Aus Kassel** schreibt man dem „B. Tageblatt": In der gestrigen Versammlung der **Lehrer des Bezirks Kassel** wurde eine Petition der Lehrer des Landkreises Kassel an das Abgeordnetenhaus entworfen und unterzeichnet, in welcher um die Verbesserung der finanziellen Verhältnisse der Volksschullehrer gebeten wird in der Weise, 1) daß die Wittwen- und Waisenbeiträge der Lehrer, bestehend in a. 15 Mark jährlichem Beitrag, b. 25 Proc. Stellenverbesserungsgeld und c. 24 Mark Eintrittsgeld, aufgehoben werden, und 2) die Alterszulagen bis zum Betrage von 500 Mk. in fünfjährigen Stufen erhöht werden. Eine gleiche Petition der Lehrer des Stadtkreises ist bereits abgeschickt.

Karlsruhe, 20. Febr. Ueber das Befinden des an der Lungenentzündung erkrankten **Prinzen Ludwig Wilhelm**, des zweiten Sohnes des Großherzogs, wird gemeldet: Bei anhaltend hohem Fieber ist der Kräftezustand befriedigend. In der verflossenen Nacht trat etwas mehr Ruhe und Schlaf ein.

Heidelberg, 20. Februar. Der Geheimrath Prof. Bartsch ist gestern hier gestorben.

Elberfeld, 20. Februar. Der Präses der rheinischen Provinzial-Synode, Superintendent Pfarrer Dr. Evertsbusch, ist in Lennep gestorben.

Italien.

Rom, 20. Februar. Wie es heißt, wäre **Graf Robilant zum Botschafter in London** ernannt.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Februar. **[Die türkischen Aenderungsvorschläge zur Suezconvention.]** Bezüglich der zwei noch erübrigenden türkischen Aenderungsvorschläge zu der englisch-französischen Suezcanal-Convention verlautet, daß der eine die Bestimmung trifft, daß im Falle von Ruhestörungen in Aegypten die ägyptische Regierung die türkische zu benachrichtigen habe, damit sich letztere mit den europäischen Mächten in Betreff der zu ergreifenden Maßregeln verständige; die Pforte wolle hier die Hinzufügung der Worte: „falls die Türkei dies nöthig erachten sollte". Sodann möchte die Pforte, daß in dem Artikel, welcher die Entsendung von Kriegsschiffen der Mächte nach Aegypten zum Gegenstande hat, nach „bateaux de guerre" das Wort „legers" eingeschaltet werde. Soweit die auf der englischen und französischen Botschaft in Konstantinopel geführte Sprache einen Rückschluß gestattet, wäre auf den Beitritt der angeführten Cabinette zu den türkischen Amendements theilweise keine, theilweise nur geringe Hoffnung vorhanden und wäre jedenfalls ein langwieriger Verlauf der bezüglichen Verhandlungen vorauszusehen.

Rußland.

Warschau, 18. Februar. Von den zum **Zuckerproducenten-Cartell** gehörigen 216 Fabriken haben, wie der „Pos. Ztg." gemeldet wird, bis zum 13. d. 129 ihre diesjährige Campagne beendigt. Die gesammte russisch-polnische Zuckerproduction der laufenden Campagne bis zum 13. Januar ist um 800 000 Pud geringer als in der Campagne 1886/87.

Am 22. Febr.: S.-A. 7.8, U. 5.21; **Danzig, 21. Febr.** M.-A. b. Tage, M.-U. 3.29.

Wetteraussichten für Mittwoch, 22. Februar,
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Vorwiegend trübe und bedeckt, vielfach neblig, mit Niederschlägen bei anfangs schwachen, später allmählich auffrischenden, böigen bis starken und stürmischen Winden mit zunehmender Temperatur.

* **[Schopenhauer-Feier.]** Bis auf den letzten Platz gefüllt war gestern Abend der große Sitzungssaal des **Bildungs-Vereins** bei der Gedächtnißfeier, welche dieser dem morgenden Säcular-Geburtstag Arthur Schopenhauers gewidmet hatte. Gesang der Liedertafel leitete sie ein, dann hielt Herr Dr. Werner einen fast 1½stündigen schwungvollen und fesselnden Festvortrag, der das Leben, Wirken und die Bedeutung des genialen, von seinen Zeitgenossen allerdings nicht nach Gebühr gewürdigten Pessimisten „ohne Haß und ohne Vorliebe", wie der Redner versprach und auch hielt, eingehend schilderte und interessant beleuchtete. Den Inhalt des Vortrages näher zu skizziren, dürfen wir wohl um so mehr unterlassen, als die Bedeutung des berühmten Sohnes unserer Stadt erst in unserer vorgestrigen Sonntagsbeilage ausführlich gewürdigt ist und der Vortragende seine Zustimmung zu diesen Ausführungen ausdrücklich hervorhob. — Die Versammlung sprach Hrn. Dr. Werner ihren lebhaften Dank für den zeitgemäßen Vortrag aus.

* **[Eisenbahn-Verkehr.]** Die durch das Schneewehen am Sonnabend und Sonntag entstandenen Verkehrsschwierigkeiten sind auf den meisten Linien inzwischen wieder beseitigt. Auch die einstweilen gesperrte Strecke Dt. Eylau-Illowo ist freigelegt und der Verkehr auf derselben bereits im Gange. — Verspätungen einzelner Züge sind freilich in Folge der abnormen Witterungsverhältnisse noch immer unvermeidlich; so erreichte der heute Morgens 8.35 in Dirschau fällige Zug von Schneidemühl-Konitz dort nicht den Anschluß und es ist der über diese Strecke kommende Theil der Berliner Briefpost ausgeblieben.

* **[Von der Weichsel.]** Die Eisbrecharbeiten haben durch die stattgehabte Sonntagsarbeit wiederum eine Förderung von ca. 3700 laufenden Metern Stromstrecke erfahren. Heute hat auch der 4. Eisbrechdampfer, welcher einige Tage in Reparatur war, die Arbeit wieder aufgenommen, so daß ein noch günstigeres Fortschreiten für die nächsten Tage zu erwarten steht, falls kein großer Schneefall, welcher die Arbeit erheblich beeinträchtigt, eintritt. Der Abfluß der Eis- und Schneemassen vollzieht sich in günstiger Weise. — Heutiger Wasserstand bei Plehnendorf 3,42 Meter am Oberpegel, 3,38 Meter am Unterpegel.

* **[Musterung.]** Das Ersatz-Geschäft für die Stadt Danzig und deren Vorstädte pro 1888 findet in der Zeit vom 1. bis incl. 14. März, die Loosung am 14. März in dem Lokal „Freundschaftlicher Garten" auf Neugarten statt.

≅ **[Schöffengericht.]** Herr Zimmermeister Peisong hatte im August v. J. an einem Grundstück auf dem Fischmarkt Bauveränderungen ausgeführt, zu denen er die baupolizeiliche Genehmigung nachgesucht und auch erhalten hatte. Der Schutzmann Braun, welcher glaubte, daß diese Bauausführungen ungesetzlich wären, machte gegen Herrn Peisong eine Strafanzeige, obgleich ihm dieser, wie er behauptete, ausdrücklich die baupolizeiliche Genehmigung zeigte. Da in der heutigen Verhandlung die Behauptung des Herrn Peisong erwiesen wurde, so erfolgte seine Freisprechung; dagegen wurden dem Schutzmann Braun wegen fahrlässiger Denunciation die durch die Strafanzeige dem Verklagten bezw. der Staatskasse erwachsenen Kosten auferlegt.

* **[Schiffahrtsnotiz.]** Vom Hydrographischen Amt der kais. Admiralität ging nachstehendes Telegramm ein: Feuerschiffe „Drogden" (wie schon heute Morgen gemeldet D. Red.) und „Lappe-Grund" sind wieder ausgelegt worden.

* **[Unfall.]** Der Arbeiter Karl J. von hier brachte sich gestern Nachmittag beim Zerkleinern von Holz durch einen verunglückten Hieb mit der Axt eine bedeutende Wunde an der linken Hand bei. Er begab sich sofort nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube, woselbst seine Aufnahme erfolgte.

[Polizeibericht vom 21. Februar.] Verhaftet: ein Kellner wegen Betrugs, 1 Schlosser wegen Widerstands, 1 Arbeiter wegen Hausfriedenbruchs, 7 Obdachlose, 4 Bettler. — Gestohlen: 5 lebende Hühner, 1 Hackmesser, 1 Handfeger, 1 Reiber. — Gefunden: 1 Kindergummischuh vor dem Neugarter Thor, 1 kleines Portemonnaie mit 14 Pf. Inhalt, abzuholen von der Polizeidirection; 1 schwarz-bunter herrenloser Ochse auf dem Wege Boltengang nach Langgarten, gegen 2 Mk. Treibergeld abzuholen beim Gastwirth Jahnke, Kneipab Nr. 34—35.

* Der Specialcommissar der Generalcommission für die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen, Regierungsrath Hessen in Elbing, ist vom 1. April ab der Generalcommission in Münster überwiesen.

r. **Marienburg**, 20. Februar. Das nahe bei Marienburg belegene, 9½ Hufen große Wiebesche Grundstück in Willenberg wurde heute im Subhastationstermin von dem Hypothekengläubiger Hrn. Rentier H. Gerlach-Langfuhr für den Preis von 135 000 Mk. erstanden.

S. **Graudenz**, 20. Februar. Morgen beginnt am hiesigen Schullehrerseminar unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Völcker die mündliche Prüfung der Seminarabiturienten. An der Prüfung betheiligen sich 26 Seminaristen und 2 Bewerber. — Herr Scholz, der bisher als Hilfslehrer am hiesigen Seminar thätig gewesen ist, wird zum 1. April als ordentlicher Seminarlehrer nach Tuchel versetzt.

Konitz, 20. Februar. Wie wir gestern mittheilten, hat die hiesige Polizeibehörde sämmtlichen hiesigen Fleischermeistern das **Viehschlachten in ihren Schlachtstätten untersagt.** Nach einer officiösen Darstellung der Konitzer Polizeiverwaltung ist diese Maßregel erfolgt, weil sämmtliche Privat-Schlachtstätten nicht concessionirt sind und einige Fleischermeister für das Aufgeben dieser Schlachtstätten bei Eröffnung des städtischen Schlachthauses, die zum 1. April erfolgen soll, sehr hohe Entschädigungsansprüche erhoben hatten.

y **Thorn**, 20. Februar. Die Thorner Credit-Gesellschaft Prowe u. Co. hat ihr 25. Geschäftsjahr vollendet und während der 25 Jahre sehr gute Ergebnisse gehabt. Im Durchschnitt konnten den Actionären 9 Proc. Dividende gezahlt und der Reservefonds auf 53 000 Mk. angesammelt werden. Im Jahre 1887 hatte die Gesellschaft 8858 Mk. Verluste und eine Gesammteinnahme von 4 352 014 Mk., eine Ausgabe von 4 323 118 Mk. Das der Gesellschaft gehörige Lewin'sche Geschäft in Rudak brachte einen Gewinn von 29 647 Mk. Der gesammte Reingewinn pro 1887 beträgt 28 240 Mk. Davon konnten den Actionären 8⅓ Proc. Dividende gezahlt werden.

ß. **Pillau**, 20. Febr. Sonnabend Abend stellte sich plötzlich wieder Schneetreiben ein. Letzteres hielt auch gestern den Tag über an und hat mit einem Schlage den Verkehr vollständig lahm gelegt. Chausseen und Landwege sind der Schneemengen wegen schwer passirbar und der Eisenbahnverkehr arg bedroht. Zwischen hier und Fischhausen liegt der Schnee stellenweise 4—5 Fuß hoch auf dem Bahnkörper zusammengeweht. Der gestern Morgen hier abgehende Personenzug konnte, trotzdem er mit zwei Locomotiven ausgerüstet war, nur Schritt für Schritt vorwärts kommen. Ein Theil der für gestern und heute schon bestimmten Güterzüge mußte ganz ausfallen, überhaupt konnten nur ganz kleine Trains und auch diese nur mit großer Schwierigkeit befördert werden. Am schlimmsten sieht es wieder auf der Eisenbahnstrecke Fischhausen-Palmnicken aus, denn dieselbe ist vollständig verschneit und unpassirbar.

R. **Soldau**, 19. Februar. Gestern Abend 9 Uhr begann wieder ein **Unwetter**, toller als vor 14 Tagen. Der in furchtbarer Menge herabfallende Schnee wurde von dem herrschenden starken Sturm herumgejagt, daß es nicht möglich, draußen die Augen zu öffnen. Der Abendzug, der um 11 Uhr von Marienburg hier eintraf und nach Illowo weiterging, blieb auf der Hälfte der Strecke, zwischen Kyschienen und Narszym, im Schnee stecken. Um die Passagiere nicht Nachts über bei dem Unwetter auf freiem Felde zu lassen, wurden die Personenwagen abgehakt und, wenn auch unter Anstrengungen, so doch glücklich nach Illowo gebracht. Es wurden nun von dort aus 2 Locomotiven zur Einholung der stehen gelassenen Güterwagen abgesandt; dieselben mußten jedoch wieder unverrichteter Sache umkehren, da in der kurzen Zeit eine solche Unmasse Schnee gefallen war, daß die Wagen nicht mehr los zu bekommen waren. Es ist mithin die Strecke Soldau-Illowo für einige Zeit betriebsunfähig. Der heute früh von hier nach Lautenburg abgegangene Zug ist zwischen Heinrichsdorf und Lautenburg ebenfalls im Schnee stecken geblieben. Es ist kaum abzusehen, wann die Strecke wieder fahrbar werden wird, da die vor 14 Tagen durchstochenen Schneemassen auf der Strecke wieder ganz vollgeweht sind. Auch die Strecke nach Dt. Eylau ist verschneit, so daß wir in kurzer Zeit zum zweiten Male von jedem Verkehr abgeschnitten sind. Die Postsachen sollen mit Schlitten über Neidenburg nach Hohenstein befördert werden, da die Wege mit leichten Schlitten noch allein zu passiren sind.

Tilsit, 18. Februar. Eine dreitägige Verhandlung im hiesigen Schwurgericht entrollte den Zuhörern ein Liebesdrama, dessen tragischer Abschluß das Sonnabend Abend gesprochene **Todes-Urtheil** war. Am 22. September v. J. fand man den Besitzer Jogschies von Allgawischken (Kreis Niederung) in seiner Schlafstube, in einer mächtigen Blutlache liegend, erschossen vor. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den ehemaligen Wirthschafter B. des Erschossenen. Letzterer hatte mit seiner Frau in Ruhe und Frieden gelebt, bis er den B. als seinen Wirthschafter engagirte. Derselbe knüpfte bald mit der jungen Frau des Ermordeten intime Beziehungen an und sie versprachen sich die Ehe, falls der Ehemann der Frau sterben würde. Das wollte nun aber auf natürlichem Wege nicht geschehen, und darum beschloß der gegenwärtig Angeklagte, den Ehemann gewaltsam ums Leben zu bringen. Die Nacht des 22. September gab ihm dazu Gelegenheit. Er schlich sich mit einer geladenen Doppelflinte in ein Nebenzimmer an die Glasthüre und verursachte hier ein Geräusch, so daß der in der nebenan belegenen Stube Schlafende wach wurde. Mit dem Rufe: „Wer da!" sprang derselbe auf, tappte nach Streichhölzern und strich eins derselben an. Als die Flamme des Streichhölzchens seinen Kopf erleuchtete, drückte der Mörder los und zerschmetterte mit der Schrotladung beider Läufe den Kopf seines Opfers, so daß der Tod desselben auf der Stelle eintrat. Dann entfloh der Mörder. Die Umstände deuteten darauf hin, daß auch die Frau des Ermordeten Mitschuldige sei. B. wurde wegen Mordes zum Tode, Frau J. wegen Beihilfe zum Morde zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Angeklagten nahmen ihr Urtheil mit Gelassenheit hin. (K. Allg. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Diepholz in Hannover, 19. Februar. Eine **furchtbare Heimsuchung** hat den hiesigen Landwirth Schröder

---

im zweiten als Wilhelm der Künstlerin zur Seite stehen.

Von der Bühne zum — Galgen.

In den „Dramaturgischen Blättern"*) theilt Ad. Oppenheim in Constanz die nachstehende Episode aus der ungarischen Revolution mit:

Die Schlacht bei Tapio-Bieska war geschlagen, und die ungarische Revolution im Jahre 1848/49 im Niedergange begriffen. Die Russen, damals als Verbündete Oesterreichs, unter dem Feldherrn Paskewitsch und General Rüdiger, rückten mit Macht heran und umdrängten die ungarischen Truppen unter dem Befehl des Generals Görgei. Der ungarische Dictator **Ludwig Kossuth** und der Oberbefehlshaber der Armee, **Arthur Görgei**, waren in Zwiespalt gerathen. Kossuth, welcher in Ungarn eine große Popularität besaß und Görgei mißtraute, hörte nicht auf, die Generäle täglich aufmerksam zu machen, sie möchten für seine persönliche Sicherheit wachen, worauf der spöttische Görgei sich jede Nacht auf Kossuth's Thürschwelle legte. Nach der Schlacht bei Tapio-Bieska befand sich Görgei auf einem Todtenacker; als er Kossuth kommen sah, wirft er sich schnell auf einen Grabhügel und stellt sich schlafend, unter seinem Czako aber schielt er mit halbem Auge nach Kossuth, der vor ihm, dem nach einer blutigen Schlacht ruhig schlafenden großen Manne, unter Ausrufungen der Bewunderung stehen blieb. Natürlich, daß es bei solchen Scenen leicht gelingen konnte, Kossuth einerseits bei einem Theile des Offiziercorps lächerlich zu machen, andererseits aber unter dem Vorwande, daß seine persönliche Sicherheit die Armee in ihren Operationen genire, ihn aus dem Lager zu entfernen.

Der in den vierziger Jahren berühmte ungarische Schauspieler **Ludwig Molnar**, ein sehr geistreicher Kopf, hörte von der Scene auf dem Todtenacker zwischen Görgei und Kossuth, und ein Freund von ihm, der Journalist Szemere, warf dieselbe schnell zu einem komischen einaktigen Intermezzo „Der schlaue Advocat" aufs Papier, studirte die Komödie einigen gleichgesinnten Collegen, welche damals mit ihm an dem ungarischen Freiheitskriege theilnahmen, ein und stellte sie in dem Feldlager Gödöllö, in welchem jetzt das österreichische Kaiserpaar während vieler Monate die Residenz aufgeschlagen, an einem Rasttage auf einer improvisirten Bühne dar. Molnar copirte getreu den Dictator Ludwig Kossuth, nicht ohne ihn zum Schluß als Marktschreier-Karikatur hinzustellen. Ein großer Theil der Zuhörer verstand jedoch den Spaß übel, man verehrte in Kossuth trotz seiner Schwächen den großen Patrioten. Es entstand ein Tumult, die Anhänger Kossuths demolirten, nachdem sie Molnar und seine Genossen von der Bühne gejagt, dieselbe. Niemand, selbst Görgei nicht, wagte eine so offene Verhöhnung Kossuths zu billigen. Molnar wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und standrechtlich verurtheilt, nicht zum Tod durch Pulver und Blei, sondern als Komödiant zum Tod durch den — Galgen. Kossuth hörte davon und schrieb dem Auditeur jene denkwürdigen Zeilen, die sich noch heute im Besitz der Familie des ehemaligen Ministers Szemere (dessen Neffe das Stück schrieb) befinden: „Ich achte zu sehr den Geist, der sich durch die Feder offenbart, wie die Schauspielkunst, als daß ich einer Person, die gegen mich geschrieben oder eine Rolle gegen mich gesprochen, deshalb auch nur ein Haar krümmen lassen werde. Wir kämpfen für die Freiheit und wollen die Freiheit der Presse, die Freiheit der Kunst ehren. Hoch lebe ihre Kunst, für die Presse im Dienste unseres Vaterlandes. **Ludwig Kossuth.**"

Nach ihrer Freilassung kämpften beide unter der Fahne Görgeis. Szemere fiel in der Schlacht bei Nagi-Sarlo. Molnar bewahrte dem Manne, der ihn vom Galgen gerettet, stets die höchste Verehrung. Er starb nach verdienstvollem Wirken an der ungarischen Bühne in den fünfziger Jahren.

*) Die „Bühnengenossenschaft", das amtliche Organ der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, erscheint seit dem Januar d. J. in erweiterter Form unter dem Titel: „Dramaturgische Blätter und Bühnen-Rundschau" (redigirt von Raphael Löwenfeld. Verlag von F. A. Günther u. Sohn, Berlin) und bringt in jeder Nummer, außer den bisherigen Mittheilungen aus dem deutschen Bühnenleben und dem Repertoire-Verzeichniß der deutschen Bühnen, eine Anzahl interessanter dramaturgischer Artikel.

getroffen. Bald nach Mitternacht brach in der Küche seines Wohnhauses Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Asche legte. Schröder hatte kaum Zeit, sich ins Freie zu retten. Seine drei Kinder aber, die in einem unmittelbar neben der Küche gelegenen Gemache schliefen, kamen elend in dem Flammenmeere um. Man fand unter den Trümmern des Hauses später die schwarz gebrannten Gebeine.

Dresden, 19. Febr. Auch die berühmte Dresdener Bildergalerie hat einen Ansturm kritischer Art unter Nachweis von Bilderfälschungen bestehen müssen. Man schreibt der „Fr. Ztg." von hier: „Der von dem Director der hiesigen königl. Gemäldegallerie Dr. Woermann veröffentlichte neue Katalog dieser letzteren hat darum berechtigtes Aufsehen erregt, weil in demselben eine sehr strenge Kritik nicht nur an vielen der älteren, sondern selbst an vielen der erst in neuester Zeit zum Theil zu sehr hohen Preisen erworbenen Bilder von angeblich berühmten älteren Meistern geübt worden ist. Von den 16 Gemälden älterer Meister, welche in den Jahren 1874—1876 durch die auf Sachsen entfallende französische Kriegskostenentschädigung angeschafft worden sind, erklärt Director Woermann 2 für unecht, 3 für Copien, 2 als nicht vom Meister, sondern nur aus dessen Schule stammend und je 1 als flüchtige Arbeit des Meisters, als zweifelhaft und für nicht unbestritten, während er für 3 eine ganz andere Autorschaft feststellt. Die Leichtfertigkeit oder Leichtgläubigkeit, mit welcher jene Erwerbungen gemacht worden sind, wiegt um so schwerer, wenn man den hohen Preis in Betracht zieht, welcher für einzelne dieser Bilder und doch meist nur wegen des angeblichen Autors gezahlt worden ist, und die sich bis zu 7500, 11 200, 13 500, 14 400, ja 20 000 Mark beläuft. Von allgemeinem Interesse ist, daß es sich hierbei um eine leider sehr weit verbreitete Krankheit der Zeit handelt: die Ueberschätzung berühmter Namen. Man bezahlt bei den Kunstwerken mehr die Berühmtheit des Namens, als den Kunstwerth des Werks, nicht nur bei älteren, sondern auch bei neueren Meistern und Künstlern."

* [Rettung für Rettung.] An einem sehr frostigen Abend kehrte der katholische Propst des Fleckens Winna, Gouvernement Grodno, von einem Kranken zurück und bemerkte unterwegs einen im Graben am Wege schlafenden Menschen. Dieses war der „Urjadnik" (Landgendarm) des Fleckens, welcher im Zustande völliger Trunkenheit hingefallen und eingeschlafen war. — Von Mitleid erfaßt, hob der Priester unter Beihilfe seines Kutschers mit vieler Mühe den Besinnungslosen auf und brachte ihn nach seiner Pfarre, wo der noch immer Trunken-Leblose in einem an das Schlafzimmer des Predigers angrenzenden Zimmer untergebracht wurde. — Es war schon stark nach Mitternacht, als der zum Theil nüchtern gewordene Urjadnik von einem aus dem Nebenzimmer kommenden eigenthümlichen Geräusch, verbunden mit gedämpften Hilferufen, erwachte. Er sprang schnell vom Bette auf — zum Glück hatte er vollständig angekleidet geschlafen — stürzte auf den Hof hinaus, und da er im Schlafzimmer des Propstes Licht erblickte, schaute er durchs Fenster hinein. Es bot sich ihm ein schreckliches Bild dar. Der Priester hing an einem Haken an der Oberlage und im Zimmer waren drei maskirte Gestalten damit beschäftigt, die Kommoden ꝛc. auszubrechen. Diese Scene erklärte dem Urjadnik vollständig. Schnell entschlossen zieht er aus seiner Seitentasche den Revolver und feuert durchs Fenster auf einen der Bösewichte. Der Getroffene stürzt zu Boden, während seine beiden Complicen durch das andere Fenster in den Garten entwichen. Da die Thür zum Zimmer des Priesters verschlossen war, kletterte der Urjadnik durchs Fenster in das Schlafgemach; ein Säbelhieb genügte, den Strick zu durchhauen, an welchem derjenige aufgehängt war, welcher vor einigen Stunden ihn vor dem Erfrierungstode gerettet hatte. Zum Glück war es nicht zu spät, denn nach kurzer Zeit kam der Priester wieder zur Besinnung. — Am folgenden Tage wurden die Räuber verhaftet.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 21. Februar.

	Crs. v. 20	
Weizen, gelb		
April-Mai	162,00	167,00
Juni-Juli	167,00	167,50
Roggen		
April-Mai	119,00	120,00
Juni-Juli	123,25	124,20
Petroleum pr. 200 ℔		
loco	25,00	25,50
Rüböl		
April-Mai	44,50	44,50
Sept.-Okt.	45,50	45,60
Spiritus		
April-Mai	97,30	98,30
Mai-Juni	98,20	98,90
Juni-Juli	98,60	99,30
Juli-Aug.	99,60	100,40
4% Consols	106,90	107,00
3½% westpr. Pfandbr.	98,70	98,90
do. neue	98,70	98,90
5% Rum.GR.	93,70	94,30
Ung. 4% Gldr.	77,60	77,70

	Crs. v. 20	
2. Orient-Anl.	51,10	51,50
4% rus. Anl. 80	[illegible]	[illegible]
Lombarden	[illegible]	[illegible]
Franzosen	[illegible]	[illegible]
Cred.-Action	[illegible]	[illegible]
Disc.-Comm.	[illegible]	[illegible]
Deutsche Bk.	[illegible]	[illegible]
Laurahütte	[illegible]	[illegible]
Oestr. Noten	[illegible]	[illegible]
Russ. Noten	[illegible]	[illegible]
Warsch. kurz	[illegible]	[illegible]
London kurz	[illegible]	[illegible]
London lang	[illegible]	[illegible]
Russische 5% SW-B. g. A.	[illegible]	[illegible]
Danz. Privatbank	[illegible]	[illegible]
D. Oelmühle	[illegible]	[illegible]
do. Priorit.	[illegible]	[illegible]
Mlawka St-P	[illegible]	[illegible]
do. St-A.	[illegible]	[illegible]
Ostpr. Südb. Stamm-A.	[illegible]	[illegible]
Türk. 5% A.	[illegible]	[illegible]

Danziger Stadtanleihe 103,75.
Fondsbörse: geschäftslos.

Hamburg, 20. Febr. **Getreidemarkt.** Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 165 bis 172. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 120 bis 126, russischer loco ruhig, 92—100. Hafer still. Gerste still. Rüböl fest, loco 47. — Spiritus lustlos, per Februar-März 21¼ Br., per März-April 21½ Br., per April-Mai 21¾ Br., per Mai-Juni 22 Br. Kaffee matt, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 7,20 Br., 7,10 Gd., per August-Dezember 7,30 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 20. Febr. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88% Rendem., frei an Bord Hamburg per März 14,50, per April 14,55, per November 12,80, per Dezember 12,80. Fest.

Hamburg, 20. Febr. **Kaffee** good average Santos per März 61½, per Mai 61¼, per Septbr. 57¼, per Dezember 55¼. Ruhig.

Havre, 20. Februar. **Kaffee** good average Santos per Febr. 75,50, per Mai 75,50, per Aug. 73,00, per Dezbr. 70,00. Behauptet.

Bremen, 20. Februar. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Ruhiger. Standard white loco 7,10 bez. und Käufer.

Frankfurt a. M., 20. Februar. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 213⅞, Franzosen 173⅝, Lombarden 69⅞, Galizier —, Aegypter 75,05, 4% ungar. Goldrente 77,75, Gotthard-Bahn 112,10, 1880er Russen 76,70, Disconto-Commandit 187,15. Still.

Wien, 20. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 77,80, do. 5% do. 92,80, do. Silberrente 79,30, 4% Goldrente 108,75, do. ungar. Goldr. 96,72½, 5% Papierrente 83,15, 1854er Loose 130,50, 1860er Loose 133,75, 1864er Loose 168,00, Creditloose 176,60, ungar. Prämienloose 119,50, Creditactien 283,25, Franzosen 215,90, Lombarden 78,50, Galizier 191,25, Lemb.-Czern. 208,00, Pardub. 146,50, Nordwestbahn 152,50, Elbethalb. 156,00, Kronprinz-Rudolfbahn 178,50, Böhm. West —, Nordbahn 2440,00, Unionbank 188,50, Anglo-Aust. 99,50, Wiener Bankverein 81,75, ungar. Creditactien 271,75, deutsche Plätze 62,20, Londoner Wechsel 126,80, Pariser Wechsel 50,25, Amsterdamer Wechsel 105,25, Napoleons 10,04, Dukaten 5,98, Marknoten 62,17½, russ. Banknoten 1,09⅞, Silbercoupons 100,00, Länderbank 204,50, Tramway 208,50, Tabaksactien 72,10, Buschtiehraderbahn 218,25.

Amsterdam, 20. Februar. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per März 190, per Mai 192. Roggen loco unverändert, auf Termine unverändert, per März 102, per Mai 102, per Oktober 106—105. Raps per Frühjahr 272. Rüböl loco 26⅛, per Mai 25⅞, per Herbst 24¾.

Antwerpen, 20. Febr. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer unbelebt. Gerste still.

Antwerpen, 20. Februar. (Schlußbericht.) Petroleummarkt. Raffinirtes, Type weiß, loco 19⅞ bez., 19⅞ Br., per März 18⅞ bez. und Br., per April-Juni 17⅛ Br., per Sept.-Dez. 18 Br. Steigend.

Paris, 20. Februar. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Weizen ruhig, per Februar 24,00, per März 24,00, per März-Juni 24,10, per Mai-August 24,30. Roggen ruhig, per Febr. 13,80, per Mai-August 14,25. Mehl fest, per Februar 52,10, per März 52,25, per März-Juni 52,60, per Mai-August 52,75. Rüböl träge, per Febr. 52,25, per März 52,00, per März-Juni 52,50, per Mai-August 53,25. Spiritus fest, per Februar 46,00, per März 46,25, per März-April 46,25, per Mai-August 45,50. — Wetter: Kalt.

Paris, 20. Februar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 85,65, 3% Rente 82,07½, 4½% Anleihe 108,70, italien. 5% Rente 93,87½, österreichische Goldrente 87⅝, 4% ungar. Goldrente 77⅞, 4% Russen de 1880 77¼, Franzosen 458,25, Lomb. Eisenbahnactien 171,00, Lomb. Prioritäten 284,00, Convert. Türken 14,10, Türkenloose 35,25, Credit mobilier 305, 5% Spanier 61⅞, Banque ottomane 502,50, Credit foncier 1377, 4% unific. Aegypter 378,43, Suez-Actien 2117, Banque de Paris 745,00, Banque d'escompte 457,00, Wechsel auf London 25,25, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 123⅞, 5% privil. türk. Obligationen 363,75, Panama-Actien 400, Rio Tinto 522.

London, 20. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 11. bis zum 17. Februar: Englischer Weizen 3413, fremder 41 726, englische Gerste 710, fremde 15 852, englische Malzgerste 20 694, fremde —, englischer Hafer 416, fremder 40 166 Qrts. Englisches Mehl 14 559, fremdes 16 234 Sack und 117 Faß.

London, 20. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stetig, Mehl und Gerste zu Gunsten der Käufer, Mais ruhig, Hafer träge. Bohnen und indische Erbsen 1 sh. billiger, weiße Erbsen stetig. Malzgerste ruhig.

London, 20. Febr. Consols 102⅞, 4% preuß. Consols 105, 5% italien. Rente 93, Lombarden 6⅞, 5% Russen von 1871 82, 5% Russen von 1872 91½, 5% Russen von 1873 91⅛, Convert. Türken 14, 4% fundirte Amerikaner 128⅝, Oesterr. Silberrente 66, Oesterr. Goldrente 86¼, 4% ungar. Goldrente 76¾, 4% Spanier 61⅝, 5% privil. Aegypter 101⅛, 4% unific. Aegypter 75⅜, 3% gar. Aegypter 103⅛, Ottoman-Bank 9½, Suez-Actien 84, Canada Pacific 58½, Convert. Mexikaner 55¾, Silber —. Platz-Discont 1¾ %.

Glasgow, 20. Februar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 39 sh. 2½ d.

Glasgow, 20. Februar. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5200 Tons gegen 8000 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Liverpool, 20. Februar. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per Febr. 5⅛ Käuferpreis, per Febr.-März 5⅛ Verkäuferpreis, per März-April 5⅛ do., per April-Mai 5⅛ do., per Mai-Juni 5⅙ Käuferpreis, per Juni-Juli 5⅛ do., per Juli-August 5⅛ Käuferpreis, per August-September 5⅛ do.

Newyork, 20. Febr. Wechsel auf London 4,86½. Rother Weizen loco 0,90, per Februar 0,89⅞, per März 0,89⅞, per Mai 0,91⅝. Mehl loco 3,15. Mais 0,51. Fracht 1 d. — Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅞.

Newyork, 20. Februar. Sichtbare Supply an Weizen 39 585 000 Bushels.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 21. Februar.

Weizen loco unverändert fest, per Tonne von 1000 Kgr.

feinglasig u. weiß	126—135℔	128—158 M Br.	
hochbunt	126—135℔	128—158 M Br.	
hellbunt	126—135℔	125—156 M Br.	95-158 M bez.
bunt	126—135℔	123—155 M Br.	
roth	126—135℔	125—155 M Br.	
ordinär	126—135℔	120—142 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 122 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai inländisch 157½ M Br., 157 M Gd., transit 127 M bez., per Mai-Juni transit 128½ M Br., 128 M Gd., per Juni-Juli transit 130 M Br., 129½ M Gd., per September-Oktober transit 133 M Br., 132½ M Gd.

Roggen loco unverändert fest, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120℔ inländ. 98 M, transit 75 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 97 M, unterpoln. 75 M, transit 74 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 105 M Br., 104½ M Gd., unterpoln. 75 M Br., 74½ M Gd., transit 73½ Br., 73 M Gd., per Mai-Juni inländ. 106½ M Br., 106 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 111/19℔ 98—107 M, russ. 108/16℔ 78—96 M

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 92 M

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 97—99 M

Hedrich russischer 85 M

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 50 M

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 47⅓ M bez., nicht contingentirt 28½ M bez.

Rohzucker fest, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser 22,50 M Gd. per 50 Kgr.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 21. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Frost. Wind: O.

Weizen. Inländischer in guter Frage bei behaupteten Preisen. Auch für Transitweizen war einiger Begehr und Preise eher zu Gunsten der Verkäufer. Bezahlt wurde für inländischen stark bezogen 129℔ 142 M, glasig leicht bezogen 125℔ 146 M, hellbunt 131℔ und 131/2℔ 156 M, weiß 130℔ 158 M, hochbunt 133℔ 157 M, fein hochbunt 132℔ 158 M, für polnischen zum Transit ausgewachsen 120℔ 95 M, blauspitzig 123℔ 102 M, bunt bezogen 118/9℔ 112 M, bunt besetzt 128/9℔ 122 M, bunt 125℔ 121 M, 128℔ 122, 123 M, hellbunt 125℔ 124 M, 127℔ 126 M, glasig 127℔ 125 M, hochbunt 128 bis 130℔ 128 M, 129℔ 129 M, 131℔ 130 M, hochbunt glasig 129℔ und 130℔ 130 M, fein hochbunt glasig 133/4℔ 134 M per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 157½ M Br., 157 M Gd., transit 127 M bez., Mai-Juni transit 128½ M Br. 128 M Gd., Juni-Juli transit 130 M Br., 129½ M Gd., Septbr. Oktbr. transit 133 M Br., 132½ M Gd. Regulirungspreis inländischer 150 M, transit 122 M.

Roggen erzielte bei schwachem Angebot unveränderte Preise. Bezahlt wurde für inländischen 124℔ 98 M, für polnischen zum Transit 119℔ 75 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländ. 105 M Br., 104½ M Gd., unterpolnisch 75 M Br., 74½ M Gd., transit 73½ M Br., 73 M Gd., Mai-Juni inländ. 106½ M Br., 106 M Gd. Regulirungspreis inländisch 97 M, unterpolnisch 75 M, transit 74 M

Gerste ist gehandelt inländ. große 111℔ 98 M, 113℔ 100 M, 114℔ 101 M, 117℔ 103 M, hell 112/3℔ und 113/4℔ 103 M, 114℔ 104 M, 119℔ 107 M, polnische zum Transit 108℔ 78 M, hell 108℔ 81 M, 112℔ bis 116℔ 86 M, 116℔ 87 M, weiß 113℔ und 116℔ 96 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 95, 97, 98, 98½, 99 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** polnische zum Transit Koch- 92 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** inländische 110 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 25 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** loco contingentirter 47¼ M bez., nicht contingentirter 28½ M bez.

Productenmärkte.

Königsberg, 20. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 122℔ 143,50, 123℔ 145,25, 125℔ 148,25, 127℔ und 128℔ 153, 129℔ 151,75, 130/1℔ 153, 133℔ 155,25 M bez., bunter 125℔ 148,25, 151, 128℔ 151, bes. 148,25, 129℔ 151,75, russischer 121℔ blsp. 102, 125℔ 120, 126℔ blsp. 105 M bez., rother 126℔ und 127℔ 153 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 113℔ 87,50, 114℔ 88,75, 117℔ 93,75, 118℔ 95,50, 120℔ 97,50, 98, 121℔ 99,25, 122℔ 100,50, 123℔ 101,75, 124℔ 103, 125℔ 104,25, 105 M bez., russ. ab Bahn 112℔ 61, 116℔ 65,50, 117℔ 66, 123℔ 73, 73,50, 124℔ 74,50 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 94,25, 102,75 M bez., kleine 91,50, 92,75, 94,25 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 88, 92, 96, 98, 100, 101,50, 102 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 84,50, 88,75, 93,25 M bez., grüne 84,50, 88,75, 90, 100, fein 106,50, 107,75 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 105,50 M bez. — **Wicken** per 1000 Kgr. 88,75, 93,25, 96,50 M bez. — **Linsen** per 1000 Kilo russ. 80 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 47 M Gd., nicht contingentirt 27½ M Gd., per Februar contingentirt 48 M Br., nicht contingentirt 27½ M Gd., per Frühjahr contingentirt 51 M Br., nicht contingentirt 31 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 20. Februar. **Weizen** fest, loco 157—164, per April-Mai 166,50, per Juni-Juli 170,50. — **Roggen** unveränd., loco 100—113, per April-Mai 116,50, per Juni-Juli 121,00. — **Pomm. Hafer** loco 102—108. — **Rüböl** matt, per Februar 44,70, per April-Mai 44,70. — **Spiritus** matt, loco ohne Faß versteuert 97,00, do. mit 50 M Consumsteuer 47,80, do. mit 70 M Consumsteuer 29,90, per April-Mai 39,00. — **Petroleum** loco verzollt 12,50.

Berlin, 20. Februar. **Weizen** loco 154—175 M, weiß märkischer 166½ M ab Bahn, per April-Mai 161½—161 M, per April-Mai 163¾—162½ M, per Mai-Juni 166¼—165 M, per Juni-Juli 168½—167½ M, per Juli-August 169¾—169¼ M — **Roggen** loco 105—118 M, mittel inländischer 113—114 M, feiner inländ. 115—116 M, klammer inländischer 110—112 ab Bahn, per April-Mai 120¾—120 M, per Mai-Juni 122¾—122 M, per Juni-Juli 125—124¼ M — **Hafer** loco 105—128 M, ost- und westpreuß. 110—114 M, pommerscher und uckermärkischer 112—116 M, schlesischer 111 bis 115 M, feiner schles., preuß. und pomm. 117—121 M ab Bahn, per April-Mai 114¼—114½—114 M, per Mai-Juni 116½ bis 116¾—116½ M, per Juni-Juli 118½ M — **Gerste** loco 100—175 M — **Mais** loco 120—125 M, per April-Mai 124 M Br. — **Kartoffelmehl** per Febr. 18,30 M, per April-Mai 18,50 M — **Trockene Kartoffelstärke** per Februar 18,30 M, per April-Mai 18,50 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Febr. 10,70 M — **Erbsen** loco Futterwaare 112—119 M, Kochwaare 125—195 M — **Weizenmehl** Nr. 0 21,00—19,00 M, Nr. 00 23,00—21,50 M — **Roggenmehl** Nr. 0 18,50—17,50 M, Nr. 0 und 1 16,50 bis 15,25 M, ff. Marken 18,50 M, per Februar 16,40 M nom., per Februar-März 16,40 M nom., per April-Mai 16,60 M — **Rüböl** loco ohne Faß 44,5 M, per April-Mai 44,2—44,1—44,5 M, per Mai-Juni 44,4—44,3—44,7 M, per Juni-Juli 44,6 bis 44,5—44,9 M, per Septbr.-Oktbr. 45,3—45,6 M — **Spiritus** loco ohne Faß 97,5 M, per April-Mai 98,5—98,3 M, per Mai-Juni 99,1—98,9 M, unversteuert (50 M) loco 48,5—48,3 M, per April-Mai 50—49,7 M, per Mai-Juni 50,6—50,2 M, per Juni-Juli 51,3—51 M, per Juli-August 52—51,8 M, per August-Septbr. 52,6—52,4 M, unversteuert (70 M) loco 30,2—30,1 M, per April-Mai 31,6—31,3 M, per Mai-Juni 32,1—31,8 M, per Juni-Juli 32,8—32,6 M, per Juli-August 33,7—33,3 M, per August-Septbr. 34,2—33,8 M

Magdeburg, 20. Febr. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl. 92 % 24,00, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 22,80, Nachproducte excl. 75° Rendement 19,00. Fest, wenig Angebot. Gem. Raffinade mit Faß —. Gem. Melis 1. mit Faß 27,25. Unverändert. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,50 Gd., per März 14,55 bez. und Br., per Juni-Juli 15,00 Gd., 15,10 Br. Fest.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 19. Februar. (Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelstärke 18,00 bis 18,50 M, 1. Qual. Kartoffelmehl 18,00 bis 18,50 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 16,50 bis 17,50 M, feuchte Kartoffelstärke loco Parität Berlin 10,60 bis 10,85 M je nach Lage der Abgangsstation, gelber Syrup 22,00 bis 23,00 M, Capillair-Syrup 24,00 bis 24,50 M, do. Export 25,00 bis 25,50 M, Kartoffelzucker-Capillair 23,50 bis 25,00 M, do. gelber 1. Qualität 22,00 bis 23,00 M, Rum-Couleur 33,00 bis 40 M, Bier-Couleur 33 bis 40 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 26,50 bis 27,50 M, do. Secunda 23,50 bis 25,50 M, Weizenstärke (kleinst.) 32 bis 34 M, do. (großstück.) 34 bis 37 M, Hallesche und Schlesische —, Schabestärke 28 bis 30 M, Maisstärke 30 M, Reisstärke (Strahlen) 42 bis 44 M, do. (Stücken) 41 bis 42 M Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Viehmarkt.

Berlin, 20. Febr. (Städt. Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 436 Rinder, 10255 Schweine, 1674 Kälber und 11455 Hammel. — Der **Rindermarkt** hatte trotz angemessener Exports doch schleppenden, gedrückten Verlauf und wurde nicht geräumt. 1. Qual. 47—51, 2. Qual. 40—45, 3. Qual. 35—37, 4. Qual. 30—33 M per 100 ℔ Fleischgewicht (der Stückpreis ist nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, „Kram", d. i. Leber, Lunge, Eingeweide, — auf das Gewicht der vier Viertel vertheilt worden). — **Schweine** erzielten bei langsamem Handel und mäßigem Export ca. 2 M mehr als vorigen Montag und wurden ziemlich geräumt. Man zahlte 1. Qual. 43, in einzelnen Fällen auch 44, 2. Qual. 40—42, 3. Qual. 36—39 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Ausländische Waare fehlte. — Der **Kälbermarkt** gestaltete sich schleppend. 1. Qual. 40 bis 50 Pf., 2. Qualität 30 bis 38 Pf. per ℔ Fleischgewicht. — Der **Hammelexport** wurde durch ungünstige Depeschen beeinflußt, das Geschäft verlief sehr gedrückt und schleppend, die Preise wichen und blieb viel unverkauft. 1. Qualität 39—43, beste Lämmer bis 46, 2. Qual. 28—38 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Wolle.

Warschau, 20. Febr. (Original-Bericht der Danz. Ztg.) Der Verkehr auf dem Wollmarkte war auch die beiden letzten Wochen nicht sonderlich belebt. Nach Berlin gingen von Warschau mehrere Posten. Der größte bezifferte sich auf 300 Ctr. Der Preis war bei allen diesen Abschlüssen 240 M per Centner. Im Inlande wurde hauptsächlich Peregonwolle verkauft. Die Preise variirten zwischen 20 bis 30 Rubel per Pud. Der größte Abschluß fand nach Tomaszow statt, nämlich 400 Pud vom Dominium Ponin. Nach Zgierz, Bialystock und Wilna wurden nur kleine Posten verfrachtet.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 20. Februar. Wind: SO.

Gesegelt: Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel, Sprit. — Cato (SD.), White, Hull via Kopenhagen, Güter.

21. Februar. Wind: SO.

Angekommen: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Emma (SD.), Wunderlich, Rotterdam, leer.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 20. Februar. Wasserstand: plus 0,76 Meter. Wind: SO. Wetter: Frost, Nachts Schneefall.

Meteorologische Depesche vom 20. Februar

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	766	NNO	5	heiter	3
Aberdeen	765	NNW	2	bedeckt	1
Christiansund	764	OSO	1	bedeckt	—1
Kopenhagen	762	O	4	bedeckt	—2
Stockholm	766	S	2	bedeckt	—7
Haparanda	759	S	2	heiter	—14
Petersburg	769	WSW	1	halb bed.	—18
Moskau	772	NNO	1	heiter	—26
Cork, Queenstown	763	NO	3	heiter	2
Brest	—	—	—	—	—
Helder	757	NO	4	halb bed.	—1
Sylt	759	O	2	bedeckt	—3
Hamburg	759	O	4	bedeckt	—5
Swinemünde	760	O	5	bedeckt	—8
Neufahrwasser	763	OSO	2	bedeckt	—6
Memel	767	SO	—	halb bed.	—6
Paris	—	—	—	—	—
Münster	754	NO	2	bedeckt	—4
Karlsruhe	747	NO	5	wolkig	1
Wiesbaden	749	NO	6	halb bed.	4
München	744	O	4	bedeckt	—2
Chemnitz	755	ONO	3	halb bed.	—6
Berlin	758	O	4	bedeckt	—4
Wien	754	still	—	heiter	—5
Breslau	758	OSO	4	bedeckt	—5
Ile d'Aix	—	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—	—
Triest	750	ONO	2	Schnee	2

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum, welches gestern im Nordosten lag, hat sich nach dem Innern Rußlands fortgepflanzt, während ein neues Maximum im Westen herannaht. Ueber Deutschland dauert die mäßige östliche Luftströmung bei vorwiegend trüber, aber trockener Witterung fort. In Nord- und Mitteldeutschland herrscht ziemlich starker Frost, dagegen ist Süddeutschland meist frostfrei.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius	Wind und Wetter.
20	4	762,5	— 4,7	SO, flau, hell u. bewölkt.
21	8	762,6	— 7,2	OSO, flau, bedeckt.
	12	762,9	— 6,5	OSO, flau, hell, leicht bew.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 20. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Notirungen lauteten zumeist günstig, boten aber geschäftliche Anregung nicht dar. Im Laufe des Verkehrs gestaltete sich das Geschäft lebhafter bei festerer Stimmung, doch schloß die Börse abgeschwächt und ruhig. Der Kapitalsmarkt war fest sowohl für heimische solide Anlagen wie für fremde, festen Zins tragende Papiere. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten bei fester Gesammthaltung mäßige Umsätze für sich. Der Privat-Discont wurde mit 1⅜ % Gd. notirt. Auf internationalem Gebiet mußten österreichische Creditactien die im Laufe der Börse gewonnene Besserung schließlich wieder einbüßen; Franzosen waren etwas besser, andere österreichische Bahnen wenig verändert und ruhig. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen und Italiener lebhafter und, wie ungarische Goldrente, anfangs etwas besser. Deutsche und preußische Staatsfonds und inländische Eisenbahn-Prioritäten ziemlich fest und in normalem Verkehr. Bankactien ruhig und fest. Industriepapiere zumeist fest und ruhig. Montanwerthe fester und lebhafter. Inländische Eisenbahnactien fest.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,40
do. do.	3½	101,20
Konsolidirte Anleihe	4	107,00
do. do.	3½	101,60
Staats-Schuldscheine	3½	100,40
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	—
Westpr. Prov.-Oblig.	4	103,90
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,25
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	98,90
Pommersche Pfandbr.	3½	99,30
do. do.	4	101,90
Posensche neue Pfdbr.	4	102,80
do. do.	3½	99,50
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	98,90
do. neue Pfandbr.	3½	98,90
Pomm. Rentenbriefe	4	104,30
Posensche do.	4	104,30
Preußische do.	4	104,30

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	87,25
Oesterr. Papier-Rente	5	74,50
do. do.	4⅕	62,30
do. Silber-Rente	4⅕	63,70
Ungar. Eisenb.-Anleihe	5	99,50
do. Papierrente	5	66,60
do. Goldrente	4	77,70
Ung. Ost.-Pr. 1. Em.	5	75,40
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	96,15
do. do. do. 1871	5	90,50
do. do. do. 1872	5	90,50
do. do. do. 1873	5	91,90
do. do. do. 1875	4½	84,00
do. do. do. 1877	5	96,50
do. do. do. 1880	4	76,50
do. Rente 1883	6	103 80
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	90,60
do. Rente 1884	5	82,60
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	51,50
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	51,20
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	51,00
do. do. 6. Anleihe	5	83,90
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	82,00
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	47,20
Italienische Rente	5	94,10
Rumänische Anleihe	6	103,60
do. fundirte Anl.	5	100,10
do. amort. do.	5	91,75
Türk. Anleihe von 1866	1	—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	81 90
do. Rente	5	77,25
do. neue Rente	5	78,80

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,70
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	102,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	102,00
Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr.	4	101,80
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,10
2. u. 4. Em.	5	109,60
2. Em.	4½	107,50
1. do.	4	100,40
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,30
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	116,40
do. do. do.	4½	112,40
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	102,50
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	103,80
do. do. do.	4	102,40
do. do. do.	3½	97,60
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	103,60
do. do.	4½	105,60
do. do.	4	102,30
Poln. landschaftl.	5	52,70
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	88,00
Russ. Central- do.	5	—

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	138,25
Baier. Prämien-Anleihe	4	138,60
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	98,10
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	105,70
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	139,90
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	132,90
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	128,00
Oesterr. Loose 1854	4	109,25
do. Cred.-L. v. 1858	—	291,00
do. Loose von 1860	5	109,90
do. do. 1864	—	272,50
Oldenburger Loose	3	132,50
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	148,75
Raab-Graz 100T.-Loose	4	97,20
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	140,00
do. do. von 1866	5	131,75
Ung. Loose	—	208,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1886.
Aachen-Mastricht	49,40	1⅞
Berl.-Dresd.	—	4
Mainz-Ludwigshafen	103,25	3½
Marienbg-Mlawka St-A.	50,20	⅛
do. do. St.-Pr.	106,50	5
Nordhausen-Erfurt	—	4
do. St.-Pr.	—	5
Ostpreuß. Südbahn	75,00	—
do. St.-Pr.	108,55	2
Saal-Bahn St.-Pr.	49,40	—
do. St.-A.	106,50	3½
Stargard-Posen	105,20	4½
Weimar-Gera gar.	24,80	—
do. St.-Pr.	85,00	2⅝

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1886.
Galizier	77,90	5
Gotthardbahn	116,30	3½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	71,90	4¾
Lüttich-Limburg	15,60	—
Oesterr.-Franz. St.	—	3½
† do. Nordwestbahn	61,30	4
do. Lit. B.	—	3½
†Reichenb.-Pardub.	—	3,81
†Ruß. Staatsbahnen	113,75	—
Russ. Südwestbahn	54,00	—
Schweiz. Unionb.	—	2½
do. Westb.	31,80	—
Südösterr. Lombard	32,00	—
Warschau-Wien	132,50	15

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	107,50
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	79,60
do. do. Gold-Pr.	5	102,60
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	72,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	79,30
†Oesterr. Nordwestbahn	5	84,60
do. Elbthalb.	5	83 25
†Südösterr. B. Lomb.	3	57,40
† do. 5% Oblig.	5	101,90
†Ungar. Nordostbahn	5	75,90
† do. do. Gold-Pr.	5	101,40
Brest-Grajewo	5	79,30
†Charkow-Azow rtl.	5	88,10
†Kursk-Charkow	5	87,25
†Kursk-Kiew	4	—
†Mosko-Rjäsan	4	86,50
†Mosko-Smolensk	5	86,90
Rybinsk-Bologoye	5	78,10
†Rjäsan-Koslow	4	82,00
†Warschau-Terespol	5	86,60

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Kassen-Verein	120,50	4⅓
Berliner Handelsges.	152,60	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	91,50	4½
Bremer Bank	95,90	2⅜
Bresl. Diskontobank	98,25	5
Danziger Privatbank	136,50	10
Darmstädter Bank	140,30	7
Deutsche Genossensch.-B.	121,50	6⅔
do. Bank	164,00	9
do. Effecten u. W.	115,80	8
do. Reichsbank	133,00	5,29
do. Hypoth.-Bank	102,75	5
Disconto-Command.	191,80	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	57,75	—
Hamb. Commerz.-Bank	120,30	6⅓
Hannöversche Bank	113,10	5
Königsb. Vereins-Bank	107,50	6
Lübecker Comm.-Bank	102,10	—
Magdebg. Privat-Bank	115,10	4⁷⁄₁₀
Meininger Hypoth.-Bk.	96,30	4⅓
Norddeutsche Bank	149,75	7
Oesterr. Credit-Anstalt	—	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	53,90	2
Posener Provinz.-Bank	—	5⅓
Preuß. Boden-Credit	109,20	5½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	135,50	4
Schaffhaus. Bankverein	91,10	8⅓
Schlesischer Bankverein	108,90	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk.	139,10	6½
Danziger Oelmühle	116,75	9
do. Prioritäts-Act.	112,00	6
Actien der Colonia	7850	60
Leipziger Feuer-Versich.	15750	60
Bauverein Passage	62,00	2½
Deutsche Baugesellschaft	88,60	4
A. B. Omnibusgesellsch.	173,00	10
Gr. Berlin. Pferdebahn	267,75	11¼
Berlin. Pappen-Fabrik	97,00	5
Wilhelmshütte	102,75	—
Oberschles. Eisenb.-B.	63,30	5

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1886.
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	90,25	½
Stolberg, Zink	36,25	½
do. St.-Pr.	108,00	—
Victoria-Hütte	—	6

Wechsel-Cours vom 20. Februar.

Amsterdam	8 Tg.	2½	169,05
do.	2 Mon.	2½	168,45
London	8 Tg.	2½	20,375
do.	3 Mon.	2½	20,205
Paris	8 Tg.	3	80,70
Brüssel	8 Tg.	3	80,65
do.	2 Mon.	3	80,35
Wien	8 Tg.	4	160 65
do.	2 Mon.	4	159 85
Petersburg	3 Wch.	5	170,80
do.	3 Mon.	5	169,45
Warschau	8 Tg.	5	171,40

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,14
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,38
Französische Banknoten	80,80
Oesterreichische Banknoten	160,70
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	171,80

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.